

Die Auswirkungen des Ölpreisverfalls auf die Ölförderländer Osteuropas (Russland, Kasachstan, Aserbaidschan)

Stand: 25.03.2020

Die vorliegende Darstellung stellt eine Momentaufnahme und erste Annäherung an das Thema dar. Die Auswirkungen des Ölpreisverfalls sind aktuell noch wenig konkret belegt. Wir werden mit fortschreitender Datenbasis dieses Thema weiter verfolgen.

Bis Ende Februar 2020 hatte der Ölpreis aufgrund geringerer Nachfrage schon leicht nachgegeben und ein weiteres Absinken war von allen Marktteilnehmern erwartet worden. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China und der Produktionsrückgang in China im Zusammenhang mit der Corona-Epidemie waren zunächst wesentliche Ursachen dafür.

Unter starken Druck geriet der Ölpreis nach den gescheiterten Gesprächen der OPEC+ Anfang März, nachdem Russland einer weiteren Förderbeschränkung eine Absage erteilte und Saudi-Arabien daraufhin eine erhebliche Produktionsausweitung ankündigte. Das stürzte die OPEC+ in eine tiefe Vertrauenskrise. Der daraus resultierende Angebotsschock traf auf einen verschärften Nachfragerückgang, nunmehr vor allem in Europa, aufgrund der wirtschaftlichen Verwerfungen infolge der Corona-Krise. In der Folge stürzte der Ölpreis regelrecht ab und fiel innerhalb kürzester Zeit auf etwa die Hälfte. Seit Jahresanfang ist der Ölpreis von gut 68 US\$/Barrel (Sorte Brent) auf zuletzt unter 27 US\$/Barrel gesunken. Dies trug auch zu dem beispiellosen Rückgang der Aktiennotierungen an den internationalen Börsen bei.

Experten prognostizieren einen weiteren Nachfragerückgang im April um ca. fünf Millionen Barrel pro Tag (bpd, ca. fünf Prozent des weltweiten Bedarfs), der sich sogar auf 25 Millionen bpd ausweiten kann. Gleichzeitig könnte das Angebot weiter steigen, wenn die großen Förderländer Saudi-Arabien und Russland ihre Ankündigungen umsetzen. Die weltweiten Öllager könnten bald (April-Mai) prall gefüllt sein und somit nicht mehr als Puffer dienen (Füllstand Mitte März bei über 60 Prozent), was die Produzenten weiter unter zusätzlichen Druck setzen wird.¹

Prognosen dazu, wie tief der Ölpreis fällt und wie lange diese Phase dauert, sind derzeit höchst spekulativ. Die MOL-Chefökonomin Agnes Horvath geht von einer relativ kurzfristigen Preisdelle aus, die die wirtschaftliche Erholung nach dem Abklingen der Corona-Krise begünstigt.² Der russische Ölkonzern LUKOIL erwartet, dass der Nervenkrieg zwischen

¹ <https://teknoblog.ru/2020/03/18/104533>, Berufung auf Financial Times. Auch: Fedun, Kommersant-, 19.3.2020 (<https://www.kommersant.ru/doc/4284779>, russ.)

² <https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/interview-mit-agnes-horvath-chefoekonom-in-des-oelkonzerns-mol-der-preiskrieg-wirkt-sich-nur-kurzfristig-nachteilig-aus/25627880.html>

Russland und Saudi-Arabien in Kürze beendet und eine Förderquotenbegrenzung vereinbart wird.³

Auch die SWP geht von einer Wiederannäherung von Russland und Saudi-Arabien aus. „Keiner der beiden Staaten kann eine Stabilisierung des Ölpreises im Alleingang herbeiführen. Denkbar ist deshalb durchaus, dass Russland und Saudi-Arabien ihr Interesse an gemeinsamen Förderkürzungen wiederentdecken.“⁴ Andere Experten erwarten, dass in einem oder eher zwei Jahren Ölförderer mit höheren Selbstkosten vom Markt verschwinden und sich Angebot und Nachfrage wieder einpegeln.⁵ Die US-amerikanische Energy Information Agency (EIA) modelliert einen Durchschnittspreis für 2020 für Brent-Rohöl von 43 USD/b (nach 64 USD/b in 2019). 2021 soll er wieder auf 55 USD/b ansteigen.⁶

Welche Auswirkungen hat der Ölpreisverfall auf die ölfördernden Länder Osteuropas, speziell auf Russland, Kasachstan und Aserbaidschan?

In allen drei Ländern spielt der Energierohstoffsektor eine herausragende Rolle und trägt erheblich zum BIP bei.

World crude oil production by country (1,000 b/d)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Eastern Europe and Eurasia	12.435	12.403	12.498	12.651	12.641	12.645	12.757	12.930	13.166
Azerbaijan	981	872	817	815	793	787	770	729	725
Kazakhstan	1.333	1.326	1.307	1.373	1.345	1.322	1.295	1.467	1.547
Russia	9.694	9.787	9.953	10.047	10.088	10.111	10.292	10.349	10.527

© 2019 Organization of the Petroleum Exporting Countries, Annual Statistical Bulletin 2019

World exports of crude oil and petroleum products by country (1,000 b/d)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Eastern Europe and Eurasia	10.469,9	10.019,4	10.281,3	10.444,3	10.443,1	10.714,8	10.722,3	10.729,8	10.735,4
Azerbaijan	911,6	809,6	741,0	731,5	716,8	711,2	691,9	640,1	627,9
Kazakhstan	1.531,2	1.501,0	1.507,8	1.421,1	1.396,4	1.375,1	1.367,9	1.516,6	1.566,5
Russia	7.207,8	6.713,0	7.016,3	7.157,6	7.099,1	7.623,2	7.582,3	7.540,1	7.574,2

Notes: Data may include lease condensates, re-exports of petroleum products and volumes of oil in transit.

© 2019 Organization of the Petroleum Exporting Countries, Annual Statistical Bulletin 2019

³ Fedun, Kommersant-, 19.3.2020 (<https://www.kommersant.ru/doc/4284779>, russ.)

⁴ SWP-Aktuell 20 März 2020

⁵ <https://teknoblog.ru/2020/03/18/104525>

⁶ Modellrechnungen der EIA gehen von folgenden Jahresdurchschnittspreisen aus:

	2018	2019	2020	2021
WTI Crude Oil^a (dollars per barrel)	65.06	57.02	38.19	50.36
Brent Crude Oil (dollars per barrel)	71.19	64.37	43.30	55.36

Noch bedeutender ist der Ölsektor für die Exporterlöse und damit für die Deviseneinkommen der Länder. Zum Exporterlös Russlands von über 450 Milliarden USD (2018) trug Erdöl mit 28,6 Prozent bei, die Petrochemie mit 17,3 und Erdgas mit 12,7 Prozent. Der Anteil aller drei Bereiche lag also bei 58 Prozent.⁷ 61,9 Prozent des kasachischen Exports in Gesamthöhe von 61,1 Milliarden USD entfallen auf Erdöl, auf Erdgas und petrochemische Produkte entsprechend 4,9 und 2,1 Prozent; insgesamt knapp 70 Prozent.⁸ In Aserbaidshan bilden Erdöl, Erdgas und Ölprodukte über 91 Prozent der Exporterlöse, mithin 16,7 Milliarden USD von 19,6 Milliarden USD Gesamtexporterlösen (2019). Der überwältigende Teil entfällt mit 80,8 Prozent auf Erdöl.⁹

Die Preiseinbrüche am Ölmarkt schlagen sich fast ungebremst auf die Exporteinnahmen und damit das Budget durch, wobei Aserbaidshan und Kasachstan noch stärker als Russland davon betroffen sein werden. Der gleichzeitige Preisverfall bei Erdgas verschärft die Situation insbesondere für Russland und teilweise für Aserbaidshan.

Dabei sind die Produktionskosten für Erdöl in Russland relativ gering und könnten einen längerfristigen Niedrigpreis förderseitig verkraften. (Die Selbstkosten für Erdöl liegen bei Rosneft bei insgesamt ca. 15 USD/Barrel (b), für andere Lagerstätten in Westsibirien bei ca. 20 USD/b.)¹⁰ Dieser Kostenvorteil besteht vor allem gegenüber US-Schieferöl, gegen dessen Markterstarben der aktuelle Preiskampf vorrangig ausgerichtet ist.

In erster Linie wirkt sich der Preisverfall auf die Investitionen der Branche selbst aus. Bestehende Investitionsprojekte werden zurückgefahren, geplante werden gestreckt.¹¹ Die Selbstkosten bei neu zu erschließenden Lagerstätten im Fernen Osten und in der Arktis liegen bei 20 und 50 USD/b und höher.¹²

Die Deviseneinnahmen aus dem Ölexport dienen maßgeblich der Finanzierung der staatlichen wirtschaftlichen und sozialen Programme. Mit den sinkenden Gewinnen der staatlichen Ölunternehmen gehen automatisch sinkende Abführungen an das Budget der Länder einher. Die Einnahmen des Staatshaushaltes für 2020 sind beispielsweise in Russland mit einem Ölpreis von 42,40 USD für die Erdölsorte Urals kalkuliert.

⁷ GTAI, Wirtschaftsdaten kompakt, Russland (November 2019).

<https://www.gtai.de/resource/blob/18370/86724ccdeecdc876decca40238593be4/mkt201611222008-159230-wirtschaftsdaten-kompakt-russland-data.pdf>

⁸ GTAI, Wirtschaftsdaten kompakt, Kasachstan (November 2019).

<https://www.gtai.de/resource/blob/15160/31471cdc012eaa176d619ce5fe31ec03/mkt201611222083-159840-wirtschaftsdaten-kompakt-kasachstan-data.pdf>

⁹ GTAI, Wirtschaftsdaten kompakt, Aserbaidshan (November 2019).

<https://www.gtai.de/resource/blob/15170/bea0af9225308ba05bfebcc245481e9b/mkt201611222077-17358-wirtschaftsdaten-kompakt-aserbaidshan-data.pdf>

¹⁰ <https://teknoblog.ru/2020/03/18/104525>

¹¹ Unter Bedingungen, dass Preis für russ. Öl Urals unter 20 USD pro Fass falle, würde russ. Ölbranche ihre Investitionsvorhaben überdenken, kündigte LUKOIL bereits an (Kürzung der vorgesehenen Investitionen in neue Projekte um 1,5 Milliarden USD) (*Kommersant*-, 20.3.2020).

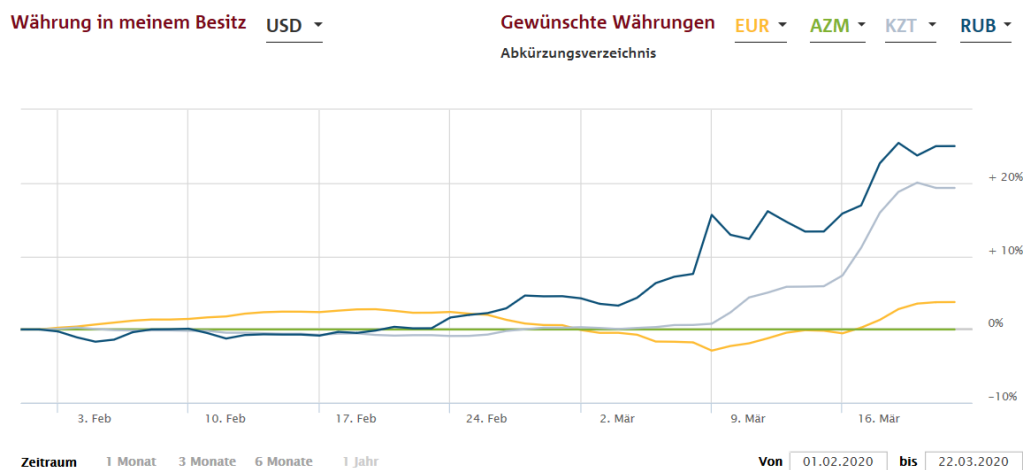
¹² <https://teknoblog.ru/2020/03/18/104525>

Urals verbilligte sich infolge der Krise aber auf ca. 29 USD/b (Stand: 13. März 2020).¹³

Nationale Investitionsprogramme müssen daher auf den Prüfstand gestellt und der neuen Situation angepasst werden. Nicht zuletzt wird der soziale Bereich in den Ländern ebenfalls stark davon betroffen. Eine Neubewertung der Finanzierung der „Nationalen Programme“ Russlands steht bevor. Die bestehenden zwölf „Nationalen Programme“ mussten bereits vor dem Ölpreisverfall aus Budgetgründen angepasst werden (z.B. zur Entwicklung der Arktis). Welche konkreten Auswirkungen von dem Ölpreisverfall auf die Nationalen Programme ausgehen, ist derzeit noch nicht absehbar. Wir vermuten, dass große Infrastrukturmaßnahmen zeitlich gestreckt werden müssen. Nach unserer Einschätzung werden jedoch die Ausgaben für das Nationale Projekt Gesundheit deutlich wachsen, ebenso wird das Nationale Projekt Digitalisierung engagiert weitergeführt.

Sinkende Deviseneinnahmen führen auch zu einer Reduzierung von Importen. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach deutschen Waren in diesen drei Ländern in diesem Jahr deutlich zurückgehen wird. Falls der niedrige Ölpreis länger anhält, ist ein Rückgang im deutschen Export nach Russland und die anderen beiden Länder in zweistelliger Größenordnung wahrscheinlich.

Durch den Preisverfall steigt der Abwertungsdruck auf die nationalen Währungen. Der russische Rubel hat seit Anfang Februar gegenüber dem US-Dollar um 25 Prozent abgewertet (von ca. 64 auf fast 80 RUB). Analog wertete auch der kasachische Tenge um knapp 20 Prozent ab, während das aserbaidjanische Manat noch stabil gehalten wird.



Quelle: <https://bankenverband.de/service/waehrungsrechner/>

¹³ Effekt eines Ölpreisschocks auf die Einnahmen des russischen Staatshaushalts in Abhängigkeit von Ölpreis und Dauer (in Prozent des BIP)

Preis für Rohöl der Marke Urals *)	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre	7 Jahre	10 Jahre
40 US\$	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
35 US\$	-0,8	-2,5	-4,4	-6,5	-9,9
30 US\$	-1,6	-5,0	-8,9	-13,2	-20,4
25 US\$	-2,4	-7,6	-13,6	-20,2	-31,5
20 US\$	-3,4	-10,7	-19,0	-28,3	-43,6
15 US\$	-4,4	-13,9	-25,0	-37,5	-58,9
10 US\$	-5,0	-16,1	-29,1	-44,1	-70,4

*) pro Fass (Barrel) in Preisen des Jahres 2017

Finanzministerium der Russischen Föderation. aus: <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/wirtschaftsumfeld/bericht-wirtschaftsumfeld/russland/coronavirus-gefaehrdet-russlands-wachstumsziele-220872>

Die Abwertung verbilligt zwar einerseits die Exporte, verteuert aber andererseits Importe und senkt die Kaufkraft der Bevölkerung. Auch fängt die Abwertung die Verluste der Ölgesellschaften etwas ab, da die Selbstkosten im internationalen Vergleich sinken.

Russland hat mit seinen Reservefonds noch ein relativ gutes Polster für sein Finanzsystem, das Kasachstan und Aserbaidschan in dieser Form nicht zur Verfügung steht. Dennoch ist auch für Russlands Finanzsystem die Situation nicht einfach. Für Januar-Februar 2020 schrieb der russische Haushalt nicht wie geplant schwarze Zahlen, sondern weist ein Defizit von 1,7 Prozent des BIP auf (über 270 Milliarden RUR, ca. 3,5 Milliarden €). Insgesamt geht das Finanzministerium für 2020 von Mindereinnahmen aus dem Öl- und Gassektor i.H. von drei Billionen RUR aus (drei Billionen RUR = über 35 Milliarden €)¹⁴

Die in Russland geplanten Steuerferien für von der Corona-Krise betroffene Branchen und Kleinunternehmen führen zu einem zusätzlichen Einnahmeausfall im Staatshaushalt von ca. 200 Milliarden Rubel (2,5 Milliarden €), die vor allem in den regionalen Budgets fehlen werden.

Welche längerfristigen Auswirkungen hat der Ölpreisverfall?

Es ist zu erwarten, dass die Weltwirtschaft 2020 in eine Rezession rutschen wird. Dies hat negative Auswirkungen auch auf die osteuropäischen Länder. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird deutlich sinken. Inwieweit soziale Spannungen sich verstärken, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden.

Auf dem internationalen Ölmarkt wird eine Neuordnung erfolgen, bei der insbesondere Unternehmen mit hohen Förderkosten und /oder instabiler finanzieller Lage der aktuellen Situation kaum lange standhalten können. Da die überwiegende Zahl der Ölförderung in Russland, Kasachstan und Aserbaidschan in staatlicher Hand sind, dürften ihre finanziellen Engpässe aber von der öffentlichen Hand aufgefangen werden.

Zumindest kurzfristig ist das Vertrauen der OPEC+-Länder untereinander gestört, was künftige Vereinbarungen erschweren dürfte. Einige Analysten gehen sogar von einem Ende der OPEC+ aus. „Gesichtswahrung“ dürfte ein nicht unwesentliches Momentum in den weiteren Beziehungen zwischen OPEC (insbes. Saudi-Arabien) und Russland werden.

In nächster Zeit werden geringere Investitionen in Exploration getätigt, und Ölförderung werden aufgrund der höheren Volatilität des Ölmarktes an Bonität verlieren. LUKOIL hat dies bereits in Aussicht gestellt (s.o.). All das verknüpft langfristig die Förderung und treibt bei wieder anziehender Nachfrage den Preis nach oben.

Ein niedriger Ölpreis in den nächsten Monaten und evtl. Jahren wirkt sich andererseits positiv auf die Ankurbelung der Weltwirtschaft nach der Corona-Krise aus. Dieses wiederum wird zur Entspannung der Lage der Förderländer nicht unwesentlich beitragen.

¹⁴ https://www.newsru.com/finance/19mar2020/economic_crisis.html

Gleichzeitig schwächt der geringe Ölpreis den ökonomischen Druck auf die notwendige wirtschaftliche Umgestaltung zur Rettung des Klimas. Für die Ölförderländer wächst damit die Chance einer wachsenden Nachfrage, oder zumindest eines verlangsamten Nachfragerückgangs. Sie haben dadurch mehr Zeit, sich an die Folgen der Energiewende anzupassen.

In Russland wird es allein aus Kostengründen und durch die Abwertung des Rubel einen weiteren Schub in Richtung Lokalisierung/Importsubstitution geben; auch chinesische Anbieter werden verstärkt zum Zuge kommen.

Autor

Dr. Martin Hoffmann
Direktor Strategie und Research
Tel.: 030 206167-126
M.Hoffmann@bdi.eu